HOLZFORSCHUNG AUSTRIA

MAGAZIN FÜR DEN HOLZBEREICH

LEBENSZYKLUS ANALYSE

INTERVIEW ÜBER ÖKOLOGISCHES BAUEN MIT HILDEGUND MÖTZL

POSTIVE KLIMABILANZ

UMWELTDEKLARATIONEN FÜR BAUPRODUKTE

HOLZ FORSCHUNG AUSTRIA

1/2014

PROLOG

NEUES GESICHT

Dr. Manfred Brandstätter,
Institutsleiter der Holzforschung Austria

Vor zwölf Jahren haben wir das Magazin für den Holzbereich für unsere Kunden entwickelt, das sowohl Einblick in die Tätigkeit der Holzforschung Austria gibt, als auch interessante Themen für die gesamte Holzbranche aufbereitet. Dafür haben wir sehr viel positive Rückmeldung geerntet.

Das Magazin wurde jetzt überarbeitet und einer Modernisierung unterzogen. Die inhaltliche Ausrichtung und essentielle Grundelemente wurden beibehalten. Was sich aber geändert hat ist der grafische Auftritt, um das Magazin leserfreundlicher zu gestalten.

Die Layoutumstellung trifft damit mit der Einführung unseres neuen Logos zusammen, worüber ich Sie im Artikel auf der gegenüberliegenden Seite informiere.

Den Schwerpunkt der vorliegenden Nummer bildet die Umweltdeklaration für Bauprodukte aus Holz, die von zwei Experten erläutert wird. Franz Dolezal beschreibt im Leitartikel ab Seite 4 die Entwicklung der EPD-Plattform in Österreich. Hildegund Mötzl beleuchtet das Thema im Interview aus Sicht der Forscherin.

Es war mir außerdem eine besondere Freude, das 100. FSC-Zertifikat zu überreichen, mehr dazu auf Seite 11 in diesem Heft.

Ich hoffe, daß wir mit dem neuen grafischen Aussehen Ihren Geschmack getroffen haben um Sie weiterhin als interessierten Leser halten zu können.

HOLZ FORSCHUNG AUSTRIA

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
PEFC/06-39-03
www.pefc.at

INHALT

PROLOG 2

NEUER AUFTRITT DER HOLZFORSCHUNG AUSTRIA 3

POSITIVE KLIMABILANZ MIT HOLZ 4

NEUE MITARBEITER/INNEN 7

FORSCHUNGSMANAGEMENT 8

EMISSIONEN DIE MIT UNS WOHNEN 10

NACHHALTIGES WINTERSPORTVERGNÜGEN 11

ÖKOLOGISCHES BAUEN DURCH INTELLIGENTE MATERIALWAHL 12
Interview mit Mag.ª Hildegund Mötzl

SEMINARE/BÜCHER 15

IMPRESSUM

Erscheinungsweise: viermal jährlich
Medieninhaber/Verleger: Österreichische Gesellschaft für Holzforschung, Franz-Grill-Straße 7, 1030 Wien, Österreich
Herausgeber: Holzforschung Austria - Österreichische Gesellschaft für Holzforschung, Franz-Grill-Straße 7, 1030 Wien, Österreich
Tel. +43-1/798 26 23 -0, Fax -50
Redaktion: Dr. Andreas Suttner (DW 40), a.suttner@holzforschung.at
Konzept & Design: www.projektblatt.at
Druck: Druckerei Janetschek GmbH, Heidenreichstein

Jahresbezugspreis: 20 Euro (inkl. Porto und 10% Mwst.)

Urheberrecht: Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Medieninhabers.
Alle Rechte, insbesondere auch die Übernahme von Beiträgen nach §44 Abs. 1 Urhebergesetz, sind vorbehalten. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Medieninhabers über. Es kann daraus kein wie immer gearteter Anspruch, ausgenommen allfällige Honorare, abgeleitet werden.

Fotos:
Alle Bildrechte liegen bei Holzforschung Austria ausgenommen: Seite 2: Lukas Beck, Seite 4: pitopia.de, Seite 6: www.bau-epd.at, Seite 8: http://www.projectcartoon.com/create/, Seite 9: Projekt Management Austria, Seite 10: S. Ohlenschläger / pixelio.de, Seite 14: www.eco2wood.com, Seite 15: Beat Zimmermann, Rheinfelden/LIGNUM

NEUER AUFTRITT DER HOLZFORSCHUNG AUSTRIA

EINE STARKE, MODERNE MARKE SCHLÄGT DIE BRÜCKE ZWISCHEN TRADITION UND ZUKUNFT

MANFRED BRANDSTÄTTER

Die Holzforschung Austria tritt ab sofort mit einer starken Marke und einem neuen Logo auf. Es war uns wichtig, eine moderne Hauptmarke für das gesamte Institut zu schaffen, die alle Bereiche optimal präsentiert - getreu unserem Slogan: Alles aus einer Hand

Als traditionsbewusste und gleichzeitig auch innovative Kraft in der Holzbranche konnte die Holzforschung Austria in den letzten Jahren ihre Führung als komplementärer Technologie- und Forschungsdienstleister wesentlich ausbauen. In diesem starken Fundament repräsentiert die Marke Holzforschung Austria die Bereiche Forschung & Entwicklung, Prüfung, Inspektion und Zertifizierung, sowie Wissenstransfer – verdichtet: Kompetenz in Holz

GEMEINSAM

Die Weichen dafür wurden in unserem Strategieprozess 2012 gestellt: Mit der Zusammenführung unter ein gemeinsames Dach - Holzforschung Austria, einer sowohl national als auch international bestens eingeführten Marke - werden die vier bisherigen Einzelmarken (Österreichische Gesellschaft für Holzforschung, Holzforschung Austria, HolzCert Austria, Ermächtigte Stelle für Holzprodukte) zu einer einzigen starken Marke verschmolzen. Eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen erlaubte nicht nur die organisatorische Eingliederung der HolzCert Austria in den Bereich Prüfung, Inspektion und Zertifizierung, sondern ließ 2013 auch die Ermächtigte Stelle für Holzprodukte auslaufen. Die neue, moderne Marke setzt die jahrzehntelange Tradition des Institutes fort.

VERSCHMELZUNG

Gleichzeitig wurde der Name des Trägervereins für den neuen Auftritt adaptiert: Holzforschung Austria – Österreichische Gesellschaft für Holzforschung. Dazu ÖGH-Präsident Josef Kurzmann: „Mit der Einführung des neuen Vereinsnamens kommt es auch zu einem noch stärkeren Zusammenrücken des Institutes mit dem Trägerverein." Die zwei bekannten Einrichtungen werden damit zu einer gemeinsamen Marke. Die Begriffe Holz, Forschung und Austria bleiben bewußt im Namen und finden sich auch im Logo wieder. Sie sind nicht nur ein Verweis auf die Tradition, sondern auch ein starkes Signal, das die Kernkompetenzen unseres Institutes sehr gut widerspiegelt.

MODERNITÄT

Das Logo der Holzforschung Austria wurde von der Designagentur Projektblatt weiterentwickelt. Besonders wichtig war uns der Wiedererkennungswert des bisherigen Logos. Das neue Logo ist durch die Reduzierung auf die wesentlichen Gestaltungselemente klarer und damit auch einprägsamer. Der modernisierte Hacken symbolisiert die hohe Qualität der Produkte und Leistungen unserer Kunden. Er wurde in ein oranges Quadrat integriert in dem der bisherige Holzschnitt zurückgenommen wurde. Damit wird die Holzforschung Austria symbolisch für die Arbeit mit anderen Materialien geöffnet.

QUALITÄTSANSPRUCH

Die HFA verbürgt sich unter der neuen Marke für die gewohnte konstante Qualität ihrer Arbeit und die Qualität ihrer Kunden und Projektpartner. Forschung bleibt neben der Prüfung, Inspektion und Zertifizierung ein starkes und wichtiges Signal als Motor für stetige Innovation. ■

POSITIVE KLIMABILANZ MIT HOLZ

UMWELTDEKLARATIONEN FÜR ÖSTERREICHISCHE BAUPRODUKTE AUS HOLZ

FRANZ DOLEZAL

Im Sommer 2013 nahm die österreichische EPD-Plattform (BAU-EPD GmbH) ihren Betrieb auf. Seither ist es auch in Österreich möglich Umweltproduktdeklarationen für Bauprodukte zu erstellen. Aufgrund der ökologisch herausragenden Eigenschaften von Holz als Baustoff und Vorteilen die sich aus dem Standort ergeben, ist die Deklaration der Umwelteigenschaften von Holzprodukten für Hersteller und Planer eine vielversprechende Gelegenheit.

Das Bauwesen ist ein bedeutender Sektor für eine nachhaltige Entwicklung da es zu einem großen Teil für Landnutzung, Energie- und Wasserverbrauch verantwortlich gemacht wird und einen wesentlichen Beitrag zum Klimawandel leistet.

Nachhaltige Waldbewirtschaftung ist die Voraussetzung für die Anrechnung der Kohlenstoffspeicherung im Holz

Das betrifft nicht nur die Nutzung von Gebäuden und dem unweigerlich daraus resultierenden Energieverbrauch, sondern auch die Baustoffe, die in hohem Maße zur Umweltbelastung von Gebäuden beitragen. Nachdem das öffentliche Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung rapide ansteigt, wollen Konsumenten, aber auch Planer, Industrie und Verwaltung, detailliertere Informationen zu ökologischen Auswirkungen von Gebäuden und Bauprodukten. Was die Bauindustrie betrifft, sind Umweltinformationen zu Gebäuden und Bauprodukten mittlerweile zu einem Schlüsselfaktor geworden.

Holz unterscheidet sich in einigen grundlegenden Eigenschaften von anderen Baustoffen die für vergleichbare Zwecke eingesetzt werden. Hier ist nicht der erfreuliche Aspekt des Nachwachsens der Biomasse gemeint, sondern die Speicherung von Kohlenstoff im Holz und der daraus resultierende Energiegehalt des Holzes, die beide in Ökobilanzen Berücksichtigung finden müssen. Einen wesentlichen Einfluss auf den Umgang mit diesen beiden Eigenschaften hat die Herkunft des Holzes in Hinblick auf die nachhaltige Bewirtschaftung des Forstes.

Durch die Fähigkeit des Holzes CO2 zu speichern kommt dem Holzbau im Rahmen der derzeitigen Klima- und Nachhaltigkeitsdiskussion eine zentrale Bedeutung zu, da durch die Baustoffwahl signifikant Treibhausgas-Äquivalente eingespart und langfristig gebunden werden können.

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

Generell kommen im Themenfeld der Nachhaltigkeit einige Herausforderungen auf den Holzbau zu:

Zum einen trat im März 2011 die Europäische Bauprodukteverordnung in Kraft, in deren Anhang 1 die wesentlichen Grundanforderungen an Bauwerke definiert werden. Neben der Grundanforderung 3 – Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz – ist vor allem die Anforderung 7 – Nachhaltige Nutzung der Ressourcen - für die Nachhaltigkeitsthematik relevant.

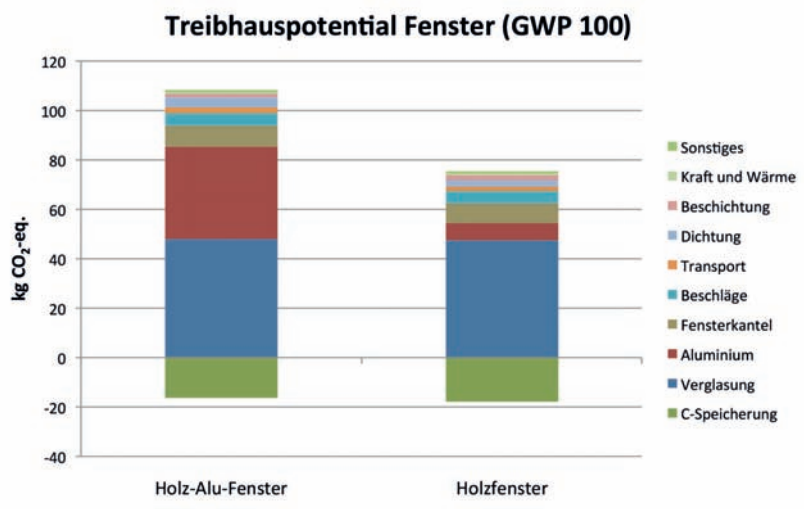
„Holz unterscheidet sich in einigen grundlegenden Eigenschaften von anderen Baustoffen"

Zum anderen finden sogenannte Umwelt(produkt)deklarationen, immer größere Verbreitung, was Druck auf die Hersteller zur Deklaration des eigenen Produktes ausübt. Hier ist zu

erwähnen, dass diese EPD gemäß den normativen Vorgaben wie etwa EN ISO 14025 bzw. auch für EN 15804 mit detaillierteren Anleitungen für die Produktgruppe Bauprodukte mit derzeit 24 Indikatoren, weit über das Ziel der Erfüllung der Grundanforderungen 3 und 7 hinausgehen.

Darüber hinaus gibt es auch nicht nur auf Produkt-, sondern auch auf Gebäudeebene entsprechende Bestrebungen durch derzeit noch freiwillige Systeme in Form von Gebäudezertifikaten, sog. Green Building Labels, die Nachhaltigkeit von ganzen Gebäuden in überaus umfassender Weise abzubilden. Als Beispiele seien hier LEED, BREEAM, TQ-B oder auch klima:aktiv zu nennen.

Keines dieser oben erwähnten Instrumente ist derzeit rechtlich verpflichtend. Allerdings kann dies entweder über Produktnormen oder rechtliche Regelungen in einzelnen Staaten (vereinzelt bereits erfolgt) jederzeit der Fall sein.



Treibhausgasemissionen verschiedener Fensterkonstruktionen aufgeschlüsselt nach den Beiträgen der einzelnen Bestandteile

NACHGEWIESENE UMWELTWIRKUNGEN

Umweltdeklarationen von Bauprodukten (Environmental Product Declarations, EPD) gewinnen nicht zuletzt auf Grund der Normungsbestrebungen im Rahmen des CEN TC 350 „Nachhaltigkeit von Bauwerken" auch im Baubereich zunehmend an Bedeutung. Die Holzforschung Austria hat daher in einem Forschungsprojekt gemeinsam mit dem Österreichischen Institut für Baubiologie und Bauökologie (IBO) und der Wiener Magistratsabteilung MA 39 die laut Norm erforderlichen Grundlagen für eine österreichische EPD-Plattform für Bauprodukte geschaffen. Dies umfasste einerseits die Bildung eines möglichst breit besetzten Expertenbeirats, das Verfassen und Diskutieren der normativ erforderlichen Grundlagenpapiere und der Entwicklung eines Qualitätssicherungs- und Zertifizierungssystems.

Die EPD Plattform Österreichs www.bau-epd.at ist mittlerweile als GmbH gegründet, hat den Betrieb aufgenommen und steht zertifizierungswilligen Herstellern mit Rat und Tat zur Seite.

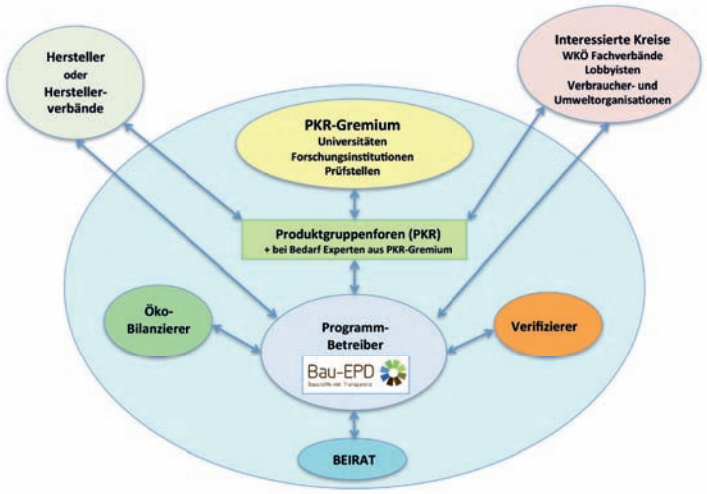
Der ursprüngliche Expertenbeirat wurde in PKR-Gremium umbenannt und widmet sich nun der Aufgabe der Erstellung von PKRs (Produktkategorieregeln) für die einzelnen Baustoffgruppen. Darunter werden Dokumente verstanden, welche die Richtlinien der Ökobilanzierung der jeweiligen Baustoffgruppe präziser festlegen. Teile davon werden als Produktgruppenforen bezeichnet. Diese Foren bestehen aus 3 Personen die diese Richtlinien für den Baustoff ausarbeiten und dann dem gesamten PKR-Gremium zur Diskussion und zum Beschluss vorlegen.

Weiters ist ein Beirat aus Vertretern der Gebäudebewertungssysteme, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie eingerichtet, der in branchenspezifischen Fachfragen berät und die Produktgruppenforen und die Bauindustrie am Weg zur EPD unterstützt.

UMWELTPRODUKTDEKLARATION

Eine EPD wird bei der Bau-EPD-Plattform beantragt, wo auch Informationen dazu verfügbar sind. Sind Produktkategorieregeln für das Produkt vorhanden, kann ein Ökobilanzierer, der über Erfahrung und vertieftes Wissen zu dieser Produktgruppe vorweisen kann, mit der Arbeit beauftragt werden. Gemeinsam erarbeiten sie eine Ökobilanz und sammeln die Dokumente für alle sonstigen nachzuweisenden Parameter.

Das fertige Dokument wird dann von einem sogenannten Verifizierer (aus einer Gruppe ausgewählter, unabhängiger ►



Organigramm der österreichischen EPD-Plattform

Experten) geprüft und, sofern für korrekt befunden, auf der Plattform veröffentlicht.

EUROPÄISCHE ANERKENNUNG

Viele exportorientierte Hersteller legen Wert auf eine europäische Dimension und Akzeptanz der EPD ihrer Produkte. Die derzeitige Situation lässt gegenseitige Anerkennung aufgrund der unterschiedlichen Berechnungsmethoden, Organisationsformen und Qualitätssicherungssystemen nicht ohne weiteres zu. Aus diesem Grund ist die Österreichische Bau-EPD-Plattform Mitglied der europäischen ECO Platform, ein internationaler, gemeinnütziger Verein, dessen Ziel es ist eine Harmonisierung und Vernetzung aller in Europa bestehenden EPD-Programme voranzutreiben. Auf Grundlage der Normen EN 15804 und ISO 14025 soll eine europäische „Kern-EPD" mit gleicher Inhaltsstruktur entstehen, die jeweils in allen anderen Ländern anerkannt wird. Die Qualität des Inhalts und der Verifizierung von EPD kann so gesichert werden. Für Produkthersteller werden dadurch Handelsbarrieren abgebaut und die Kosten für EPD gesenkt. Umweltkenndaten können dann in ganz Europa im gleichen Layout und Format kommuniziert werden. Der Zugang zu nationalen Baustoffdatenbanken soll damit ebenfalls erleichtert werden.

KNOW HOW UND ERFAHRUNG

Aufgrund der spezifischen Eigenschaften des Holzes (Kohlenstoffspeicher und Energieträger) ist die Bilanzierung von Holz- und Holzprodukten wesentlich komplexer als jene anderer Baustoffe. Es ist nicht nur der Kohlenstoffgehalt in die Überlegungen mit ein zu beziehen, es fallen auch in vielen Produktionsschritten Nebenprodukte an die im Falle von Holz nicht einfach Abfall sind, sondern in die Produktion rückgeführt, bzw. auch in stofflicher oder energetischer Form verkauft werden können, was komplexe Allokationsüberlegungen notwendig macht. Außerdem ist die Lebensphase D (Gutschriften und Lasten außerhalb des Lebenszyklus) und damit auch die Phase C (Entsorgung) bei Holzprodukten bei der Analyse zu berücksichtigen, was den Aufwand und die Komplexität des Verfahrens weiter erhöht. Die Bearbeitung erfordert daher ein hohes Maß an spezifischem Wissen und Erfahrung, welche die Holzforschung Austria im Rahmen von Forschungsprojekten (u.a. http://www.eco2wood.com), bei der Mitarbeit in Normenkomitees, Produktgruppenforen und im PKR-Gremium, sowie bei der Bilanzierung von Holzprodukten selbst sammeln konnte.

Die Holzforschung ist offizieller, auf der Bau-EPD Plattform gelisteter Ökobilanzierer und steht für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung. ■

WEITERE INFORMATIONEN ZU KÜRZLICH ABGESCHLOSSENEN FORSCHUNGSPROJEKTEN:

www.holzforschung.at
www.eco2wood.com

KONTAKT
Dr. Franz Dolezal
Tel. 01/798 26 23 – 73
f.dolezal@holzforschung.at

JULIA BACHINGER

Julia Bachinger studierte an der TU Wien. Parallel zur Arbeit in einem Bauphysik- und Bauleitungsbüro in Vorarlberg, begann Sie ihr Doktorat über das Feuchteverhalten von unbelüfteten Flachdächern. In Lausanne arbeitete sie anschließend in einem renommierten Bauphysikbüro mit Projekten in der französisch- und deutschsprachigen Schweiz.
An der HFA arbeitet Julia Bachinger im Bereich Bauphysik an Forschungsprojekten und Wirtschaftsaufträgen mit den Schwerpunkten Hygrothermik und Feuchteschutz.

Dr. Julia Bachinger
Tel.: 01/798 26 23 – 71
j.bachinger@holzforschung.at

MARIUS SCHORER

Marius Schorer spezialisierte sich an der Fachhochschule Salzburg in Kuchl auf Holzbau. Im Rahmen seiner Diplomarbeit entwickelte er einen bewohnbaren „Schwimmkeller" in Holzbauweise, woraus das erste schwimmende Passivhaus weltweit entstand. Ab 2006 war er bei mehreren Firmen mit der Entwicklung und Planung von Passiv- und Niedrigenergiehäusern beschäftigt.
Marius Schorer ist an der HFA für Holzhausbau sowie Überwachung zuständig und arbeitet an diversen Forschungsprojekten mit.

DI (FH) Marius Schorer
Tel.: 01/798 26 23 – 76
m.schorer@holzforschung.at

ELITZA STOYANOVA

Elitza Stoyanova begann ihr Studium an der UHT Plovdiv, der Universität für Lebensmittel und Biotechnologie. Dieses setzte sie ab dem Jahr 2000 in Wien an der BOKU fort und schloss 2010 mit ihrer Diplomarbeit über serologische Untersuchungen von Pollenallergenen in Rosaceen ab. Nach ihrem Studium arbeitete sie drei Jahre am Institut für Umweltbiotechnologie an der BOKU.
Sie führt an der HFA im Bereich Holzschutz molekularbiologische Untersuchungen durch.

DI Elitza Stoyanova
Tel.: 01/798 26 23 – 834
e.stoyanova@holzforschung.at

DANIEL STRATEV

Daniel Stratev studierte technische Chemie und Ökologie an der UCTM University of Chemistry, Technology and Metalurgy. An der TU-Wien beendete er innerhalb eines ERASMUS-Projektes seine Diplomarbeit am Institut für Verfahrenstechnik. 2003 begann er das Studium Biochemie und Biotechnologie, das er 2008 beendete. Von 2009 bis 2013 arbeitete er für Wood-K-Plus.
An der HFA führt Daniel Stratev VOC-Analysen durch.

DI Daniel Stratev
Tel.: 01/798 26 23 – 860
d.stratev@holzforschung.at

ULRIKE PIELER

Ulrike Pieler machte 1989 ihren Lehrabschluß zur Bürokauffrau und war danach in unterschiedlichen Berufen mit Sekretariatsaufgaben betraut.
Ulrike Pieler verstärkt an der HFA das Sekretariat der Abteilung Rohholz.

Ulrike Pieler
Tel.: 01/798 26 23 – 60
u.pieler@holzforschung.at

BEATRIX ZÖCHLING

Beatrix Zöchling machte ihren Lehrabschluß zur Bürokauffrau 1998. Nach langjähriger Tätigkeit im Umweltbundesamt und bei der Wirtschaftskammer zog es sie zur Holzforschung Austria.
Beatrix Zöchling ist an der HFA im Sekretariat in der Abteilung Bautechnik tätig.

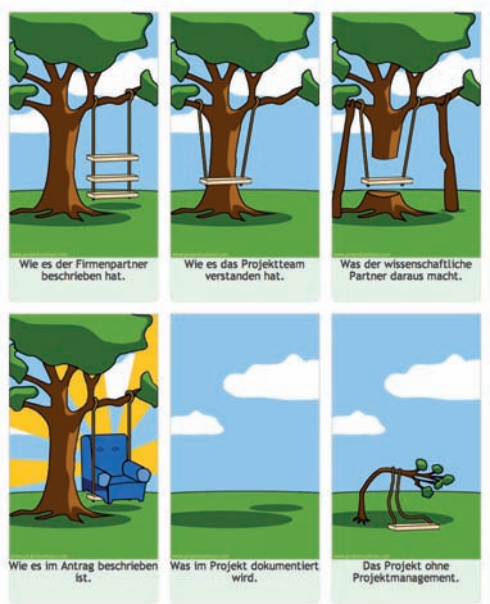
Beatrix Zöchling
Tel.: 01/798 26 23 – 59
b.zoechling@holzforschung.at

VON DER IDEE ZUM PROJEKTERFOLG

PROFESSIONELLES PROJEKTMANAGEMENT BRINGT VORSPRUNG

ANGELIKA RUBICK

Haben Sie auch schon einmal die Aussage gehört, Projektmanagement kostet nur und nützt wenig? Wir wissen aus Erfahrung, gutes Projektmanagement ist jeden Euro wert! Vergleicht man ein Projekt mit einem Apfelbaum und seinen Früchten, ist Projektmanagement der Boden, der der Pflanze Halt gibt.



Kommunikation ist eine Herausforderung auch beim Projektmanagement

VON DER IDEE…

Mit professionellem Projektmanagement kann der gesamte Prozess wesentlich kosteneffizienter, effektiver und mit weit weniger Frustpotential für alle Beteiligten ablaufen. Betrachten wir den Lebenslauf eines F&E Projektes: Damit eine Idee verwirklicht werden kann, braucht es ein gutes Konzept. Eng verknüpft mit der Umsetzung ist auch die Frage der Finanzierung. Kann das Projekt vielleicht mit Fördergeld umgesetzt werden? Auf innovative Ideen warten, je nach Größe des einreichenden Unternehmens, immerhin bis zu 80% finanzielle Förderung. In diesem Fall darf jedoch die Antragsstellung nicht unterschätzt werden, die Konkurrenz um Fördergeld ist groß. Danach kann die Umsetzung des Projektes in Angriff genommen werden. Möglicherweise ist dabei die eine oder andere Herausforderung oder Hürde zu überwinden. Sollte unser „Projektbaum" schließlich Früchte tragen, war alles ein voller Erfolg. Die HFA initiiert nicht nur selbst Projekte, sie gibt ihre praxisnahe Erfahrung auch gerne an Ihre Kunden weiter.

JE FRÜHER DESTO BESSER

Projektmanagement sollte so früh als möglich eingerichtet werden. Im Fall eines geförderten Projektes am besten schon in der Antragsphase. Mit den Plänen und Zusagen die in dieser frühen Phase definiert werden, muss das Projektteam den Rest der Projektlaufzeit „leben". Eine strukturierte Herangehensweise unterstützt die Praxisnähe und Vollständigkeit eines Projektantrages dabei wesentlich. Zusätzlich wird die Chance auf Fördergeld enorm gesteigert. Noch immer sind gute Projektstruktur-, Arbeits- und Zeitpläne ein klares Alleinstellungsmerkmal eines Antrags.

PROFESSIONELLES PROJEKTMANAGEMENT

Projekte werden oft rein reaktiv gemanagt - weil oft die Ressourcen für proaktives Handeln fehlen. Gutes Projektmanagement entscheidet allerdings darüber, ob „das Rad immer wieder neu erfunden werden muss", oder ob es zu einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess innerhalb des Ablaufes kommt. Spätestens am Ende des Projektes kann gutes Projektmanagement von Schlechtem unterscheiden werden: z.B. wenn das Team der Meinung ist: „Schade, dass es vorbei ist" - im Gegensatz zu - „Lieber ein Ende mit Schrecken, als Schrecken ohne Ende". Die eigentliche Schlussrechnung wird meist erst lange nachdem der Projektordner geschlossen wurde gemacht, wenn der Fördergeber das F&E Projekt evaluiert. Oft bis zu einem Jahr später werden Dokumentation, Abrechnung, Zielerreichung, etc. im Detail geprüft, mögliche Fehler können dann jedoch nicht mehr ausgebessert werden. Im schlimmsten Fall können Fördergelder vom Geldgeber zurück gefordert werden. Gutes Projektmanagement hilft Ungenauigkeiten frühzeitig zu erkennen, wenn Korrekturen noch möglich sind.

GUTE PROJEKTMANAGERINNEN

…sind nicht nur durch Zufall zu finden. Es gibt international anerkannte Zertifizierungssysteme, die neben dem Fachwissen auch die Erfahrung eines/einer ProjektmanagerIn überprüfen. In Europa ist die Zertifizierung gemäß der IPMA (International Projekt Management Assoziation) am weitesten verbreitet. In der Praxis kann am Level (D/Junior bis A/Executive) der Grad der Erfahrung, den eine zertifizierte Person erreicht hat, gemessen werden. Seit 2013 ist DI[in] Angelika

Rubick, Senior Projektmanagerin (Level B), an der HFA beschäftigt. Nicht nur die hohe Qualität des Projektmanagements an der HFA wird dadurch gesichert und gesteigert, auch ein interaktiver Prozess zur Wissensweitergabe wurde damit gestartet, sowohl Projektmanagement Schulungen, als auch „Lernen voneinander" sind dabei fixer Bestandteil.

HFA STARK AM FORSCHUNGSSEKTOR

Seit Jahren erreicht die HFA mit ihren anwendungsorientierten Projekten eine hohe Erfolgsquote im wichtigen Basisprogramm der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). Dieses umfasst kooperative Projekte (Fördersatz bis zu 60%), Innovationsschecks (Fördersatz bis zu 100%) und Feasibility Studien (Fördersatz bis zu 75%). Um die Fragestellungen und Themen der Holzbranche bestmöglich platzieren zu können, wurden das Förderportfolio um weitere so genannte thematische Programme ausgebaut. Dazu zählen erfolgreiche Projektanträge: in der Programmlinie „Produktion der Zukunft", wo die Optimierung des Produktionsprozesses im Sägewerk thematisiert wird und die Entwicklung eines neuen Biomasse-Brennstoffs im Rahmen der Linie „e!MISSION.at". Weitere vielversprechende Einreichungen in den Förderprogrammen „Stadt der Zukunft" und „COIN Aufbau" befinden sich derzeit im Evaluierungsprozess. Die Erfolge unterstreichen die Präsenz der HFA in der nationalen F&E-Landschaft.

AUF ZU NEUEN HORIZONTEN

Nicht nur national, sondern auch international setzt sich die Erfolgsserie von Projekten mit HFA Beteiligung fort. Gleich zwei Projekte wurden in der für die Holzbranche wichtigen Ausschreibung Wood Wisdom-net genehmigt. „EU Hardwoods", unter der Führung der HFA wird sich mit der Optimierung des Einsatzes europäischer Laubhölzer für den Baubereich beschäftigen und„Wood2New" wird im Artikel auf Seite 10 näher vorgestellt.

Auch im ausgelaufenen 7. Rahmenprogram der EU ist die HFA erfolgreich vertreten. „Europarquet" wird die Grundlage für europäische Standards für die Qualitätsprüfung von Parkettböden erarbeiten und „Servowood" beschäftigt sich mit der Optimierung der Vorhersagegenauigkeit der Lebensdauer von Holzbeschichtungen.

Damit sind auch die Weichen in Richtung des neuen Förderprogramms Horizon 2020 der EU gestellt. Erste Ausschreibungen sind bereits veröffentlicht, es kann also losgehen!

Angelika Rubick leitet an der HFA das Forschungsmanagement für nationale und internationale F&E-Projekte

WEITERE INFORMATIONEN

www.p-m-a.at
www.ffg.at
www.ec.europa.eu/programmes/horizon2020

KOMPETENZ		PM ZERTIFIZIERUNGSEBENE		ROLLE
· Expertenwissen · Managererfahrung	>	· Zertifizierte/r PM Executive **(IPMA Level A_n)**	>	· PM Officeleiter/in · Programmanager/in · Projekt Portfolio Group-Mitglied
· Expertenwissen · umfangreiche Erfahrung in komplexen Projekten	>	· Zertifizierte/r Senior Projektmanager/in **(IPMA Level B_n)**	>	· Senior Projektmanager/in · Projektcoach
· Spezialwissen · Erfahrung im Projektmanagement	>	· Zertifizierte/r Projektmanager/in **(IPMA Level C_n)**	>	· Projektmanager/in · PM Officemitarbeiter/in
· Grundlagenwissen · Erfahrung im Projektmanagement, z.B. als Projektteammitglied oder PM-Assistent	>	· Zertifizierte/r Junior Projektmanager/in **(IPMA Level D_n)**	>	· PM Assistent/in · Projektcontroller/in · Junior Projektmanager/in

Karrierepfad für ProjektmanagerInnen

KONTAKT
DI[in] Angelika Rubick
Tel. 01/798 26 23 – 51
a.rubick@holzforschung.at

EMISSIONEN DIE MIT UNS WOHNEN

KICK OFF DES DREIJÄHRIGEN PROJEKTS „WOOD2NEW“ ZUM BEITRAG VON HOLZ FÜR BEHAGLICHES WOHNEN

MARTIN WEIGL

Anfang März 2014 startet das dreijährige Forschungsprojekt Wood2New, in dem praxisnahe und wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zum Zusammenhang zwischen dem Baustoff Holz und gesundem Wohnen geliefert werden. Damit wird ein Einblick in die Nutzungsphase und in die Wechselwirkungen zwischen Objekt und Mensch für zukünftige Gebäudekonzepte möglich.

Das Forschungsprojekt Wood2New wird einen wichtigen Beitrag zum Thema Wohngesundheit für BewohnerInnen liefern

Im europäisch aufgestellten Projekt, gefördert durch Mittel von WoodWisdomNet+ (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft) sowie durch „Building with Wood“ (CEI bois) werden 1) Möglichkeiten und Grenzen für den Einsatz von Holz im Innenbereich aufgezeigt, 2) positive Einflüsse von Holz auf das menschliche Wohlbefinden erfasst und verbessert, sowie 3) Materialien, Designs und Systeme für Neubau und Renovierung im Wohn-, Gesundheits-, Bildungs- und Arbeitsbereich entwickelt. Die Holzforschung Austria beschäftigt sich in diesem Projekt intensiv mit Emissionen im Innenbereich. An neugebauten Wohnhäusern in Holzbauweise werden typische Emissionen aus Holz und Holzprodukten wie Formaldehyd und VOCs (engl. volatile organic compounds = flüchtige organische Verbindungen) und weitere Parameter, die die Innenraumluftqualität bestimmen, unter realen Wohnbedingungen erfasst. Begleitet wird dies durch gesundheitliche Untersuchungen. Monatlich werden Proben gezogen, während ein Anfangswert vor Bezug als Referenz dient. Begleitend wird auch der Gesundheitsstatus der BewohnerInnen untersucht. Die erhobenen Daten zur Innenraumluftqualität und zum Gesundheitszustand werden durch die international anerkannten Experten Dr. Dobianer und Dr. Waldhör bewertet. Obwohl der natürliche Holzgeruch, welcher eine subjektive Wahrnehmung von Emissionen darstellt, mehrheitlich als angenehm empfunden wird, sind Emissionen aus Holz beinahe immer negativ besetzt. Umfangreiche Langzeitstudien unter realen Wohnbedingungen, welche bis hin zur gesundheitlichen Bewertung geführt wurden, existieren in diesem Zusammenhang noch nicht.

Die Behaglichkeit des Wohnens kann auch durch weitere Werkstoffeigenschaften beeinflusst werden. Hierzu zählen sowohl haptische und sensorische Eigenschaften von Oberflächen, wie auch das Materialverhalten bei Luftfeuchteänderung. Eine luftfeuchteregulierende Wirkung von Werkstoffen kann ein wesentlicher Beitrag für ein Gebäudeenergiekonzept darstellen. Oberflächen unterschiedlichster Materialien werden im Vergleich zu nativem, modifiziertem und beschichtetem Holz analysiert, und in Zusammenhang mit der menschlichen Wahrnehmung gebracht.

Dieter Lechner (Fachverband der Holzindustrie Österreichs): „Mit diesem Projekt wird ein Thema von höchster Relevanz angegangen. Ein möglicher Zusammenhang zwischen Baustoffen und Gesundheit ist ein wichtiges Anliegen, das derzeit in aller Munde ist. Konkret wird hier speziell die Phase der Produktnutzung betrachtet. Ich bin überzeugt, dass wir durch dieses Projekt einen tiefen Einblick in die Thematik erhalten, der uns hilft, die Konkurrenzfähigkeit des Bau- und Werkstoff Holz zu stärken.“

PROJEKTLEITUNG & KONTAKT:
Dr. Martin Weigl
Tel. 01/798 26 23-839
m.weigl@holzforschung.at

NACHHALTIGES WINTERSPORTVERGNÜGEN

DAS 100. FSC-ZERTIFIKAT DER HOLZFORSCHUNG AUSTRIA WURDE FÜR EIN SNOWBOARD VERGEBEN

Geschäftsführer Manfred Brandstätter überreichte das 100. FSC-Zertifikat der Holzforschung Austria an die Firma Keil-Ski in Uttendorf im Pinzgau. Der österreichische Familienbetrieb und Snowboardpionier unterstützt damit den weltweiten Ruf nach Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft.

Die Firma Keil, so Geschäftsführer Ingo Nindl, war weltweit eine der ersten Firmen, die in den 1980ern mit der Snowboardproduktion begannen. Die ehemalige Wagnerei, die schon 1956 die Produktion von Holzskiern begonnen hatte, sattelte durch einen Großbrand 1969 vollständig auf die Produktion des Wintersportgerätes um. Heute produzieren rund100 Mitarbeiter ausschließlich Snowboards für den US-amerikanischen Marktführer Burton.

SNOWBOARDPIONIER

Keil produziert nur sogenannte Freestyleboards, die rund 95 % der weltweiten Produktion ausmachen. Das Herzstück jedes Snowboards ist der Holzkern, der gemeinsam mit dem Kunden stetig weiter entwickelt wird. In dessen Aufbau liegt das eigentliche Know How – ein mehrschichtiger Block wird verleimt und mehrfach aufgetrennt. Insgesamt werden bis zu fünf Holzarten in einem Snowboard verarbeitet – darunter finden sich Balsa, Buche und Pappel. Besonders wichtig bei der Produktion ist die Holzfeuchte, die über längere Klimalagerung gewährleistet wird - sowie die Maßgenauigkeit des Holzkerns.

NACHHALTIGE FORSTWIRTSCHAFT

Mit der Zertifizierung nach dem System Forest Stewardship Council (FSC), wird der weltweite Ruf um nachhaltige Forstwirtschaft unterstützt. Die FSC-Zertifizierung umfaßt ebenfalls die Überwachung der Produktkette durch Leitprinzipien nachhaltiger Entwicklung. Durch die Formulierung einheitlicher Standards durch FSC werden auch Verbesserungen der ökologischen, ökonomischen und sozialen Funktion der Forstbetriebe angestrebt.

PERFEKTE ABWICKLUNG DURCH HFA

Seit 2008 ist die Holzforschung Austria für FSC tätig und bietet Leistungen auch gerne in Kombination mit anderen Zertifikaten an. Neben Druckereien, werden auch holzverarbeitende Betriebe, Papierwerke, Schreinereien, Tischlereien, sowie Holz- und Papierhändler FSC-zertifiziert. Derzeit sind fünf MitarbeiterInnen damit beschäftigt. Die Entscheidung zum FSC-Zertifikat wurde durch die Firma Burton getroffen, die mit ihren Produkten weltweit umweltbewußte Kunden ansprechen will. Für die Zertifizierung hat sich Keil die Holzforschung Austria als Partner gesucht, weil sie eine perfekte Abwicklung und eine gute Unterstützung bietet.

Die nach FSC zertifizierten Boards werden 2014 im Sporthandel erhältlich sein. Danach wird ab 2015 die gesamte Produktion der Firma Keil auf FSC umgestellt werden. Die Partnerschaft mit der Holzforschung Austria wird dadurch noch wichtiger werden. ■

Dr. Manfred Brandstätter und Geschäftsführer Ingo Nindl bei der Übergabe des 100. FSC-Zertifikates

FSC-zertifizierter Snowboard-Holzkern für den Weltmarktführer Burton

ÖKOLOGISCHES BAUEN DURCH INTELLIGENTE MATERIALWAHL

HILDEGUND MÖTZL IM GESPRÄCH ÜBER DIE LEBENSZYKLUSANALYSE VON BAUSTOFFEN UND GEBÄUDEN

Die nachhaltige Entwicklung nimmt im Bauwesen einen immer größeren Raum ein. Ein positiver Beitrag zum Klimawandel kann nur durch die Reduktion von Emissionen, Energie- und Ressourcenverbrauch geleistet werden. Dem Holzbau kommt durch die Fähigkeit CO_2 zu speichern daher eine wesentliche Bedeutung in der Nachhaltigkeitsdiskussion zu.

Seit wann beschäftigen Sie sich mit dem Gedanken Gebäude ökologisch zu optimieren? Wie hat sich der Zugang zur Nachhaltigkeit von Gebäuden in dieser Zeit verändert?

Das IBO -- Österreichisches Institut für Baubiologie und Ökologie beschäftigt sich seit seiner Gründung 1980 mit der ökologischen Ausrichtung von Gebäuden. Ich persönlich bin seit 1992 an diesem Prozess beteiligt. In den Anfangszeiten stand sicherlich das „gesunde, naturnahe Bauen" im Vordergrund. Im nächsten Schritt kam die Ökologie als gleichwertiger Gesichtspunkt dazu. Zunehmend werden im Sinne der drei Säulen der Nachhaltigkeit auch die Lebenszykluskosten betrachtet. Die auffälligste Änderung für mich persönlich ist aber die veränderte Akzeptanz unserer Themen. Früher wurden wir für unsere Idee mild belächelt, heute haben alle Vertreter der Baubranche erkannt, dass ökologisches Bauen und eine nachhaltige Entwicklung eine wichtige Voraussetzung für eine lebenswerte Zukunft sind.

MAG.A HILDEGUND MÖTZL

Geboren 1968 in Wien	
1995	Abschluss Studium Diplom-Physik an der Universität Wien. Biomedizinisch-physikalische Diplomarbeit am Atominstitut der Österreichischen Universitäten
1994-2009	Leiterin IBO-Abteilung Produktprüfung
seit 1995	IBO-Vorstandsmitglied
Seit 2010	Leiterin IBO-Abteilung Forschung
2000-2011	Vorstandsmitglied natureplus e.V. (Internationales Umweltzeichen)
2012	Leiterin des wissenschaftlichen Gremiums zum Aufbau einer Österreichischen EPD-Plattform für Bauprodukte
seit 2001	Lehrbeauftragte für Bauökologie an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Architektur-Meisterklasse Gnaiger
seit 2005	Mitglied in div. Normungsausschüssen, ua. CEN TC 350 „Sustainability of construction works"

Wie wichtig ist dabei die Auswahl von Materialien um ein Gebäude ökologisch zu optimieren?

Das wichtigste Rad, an dem zu allererst zu drehen war, war sicherlich die Energieeffizienz von Gebäuden. Jetzt, da energieeffiziente Gebäude in Österreich Standard sind, tritt auch die Bedeutung der eingesetzten Materialien für die Umwelt in den Vordergrund. Durch intelligente Planung und gewissenhafte Materialwahl können die Umweltbelastungen für die Errichtung, die Instandhaltung und die Entsorgung bzw. Verwertung eines Gebäudes stark verringert werden. Für mich spielt vor allem die Kreislauffähigkeit von Gebäuden eine wichtige Rolle. Gebäude sollen sich flexibel an sich ändernde Nutzungsanforderungen anpassen können; die im Gebäude verarbeiteten Materialien sollen am Lebensende rückgebaut und hochwertig verwertet werden können.

Was sind die Schwerpunkte einer Lebenszyklusanalyse von Baustoffen?

Die Lebenszyklusanalyse sollte grundsätzlich immer alle Aspekte der Umwelt- und Gesundheitsverträglichkeit über den gesamten Lebenszyklus von Baumaterialien berücksichtigen. Die Ökobilanz, welche fälschlicherweise oft synonym mit Lebenszyklusanalyse verwendet wird, kann nur ausgewählte Aspekte berücksichtigen. Für die Berechnung der Ökobilanz-Indikatoren benötigt man Energie- und Stoffströme, welche sinnvoll einer Wirkung bzw. Ressource zugeordnet und über Zeit und Raum zusammengefasst werden können. Das funktioniert gut mit Energieträgern und Treibhausgasen. Die nachhaltige Rohstoffgewinnung oder die gesundheitliche Wirkung von Bauprodukten wird dagegen meiner Ansicht nach nie sinnvoll mit dieser Methode bewertet werden können - trotz intensiver Forschungsarbeit in diese Richtung.

Welche Umweltwirkungen hat der Baustoff Holz vom Forst bis zu seiner Entsorgung?

Holz unterscheidet sich in einigen grundlegenden Eigenschaften von anderen Baustoffen die für vergleichbare Zwecke

eingesetzt werden: Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der zumindest in unseren Breiten nachhaltig gewonnen wird. Bei dieser Art der Holzbewirtschaftung wächst die dem Wald entnommene Biomasse wieder nach, die Wälder können als CO_2-neutral betrachtet werden. Der Kohlenstoff bleibt während der Nutzungsphase im Holz gespeichert. Nach der Verwendung können Holzprodukte energetisch verwertet werden. Dafür sollte das Holz möglichst schadstofffrei bleiben (keine Verunreinigungen mit Schwermetallen oder Halogenen).
Optimierungen im Herstellungsprozess sind vor allem durch Verbesserung der Energieeffizienz beim Trocknen, Einsatz erneuerbarer Energieträger und Verwendung ökologischer Leime möglich.

Da Holz durch seine CO_2-Bindung komplexer ist als andere Materialien, ist da auch die Ökobilanz komplexer und aufwändiger?

Bei Ökobilanzen von Holzprodukten ist meines Erachtens die Berücksichtigung des Feuchtegehalts in den unterschiedlichen Lebensphasen komplex. Der Rechenvorgang zur CO_2-Bindung in der Ökobilanz ist vergleichsweise einfach. Komplex ist aber die dahinter stehende Frage, wie die CO_2-Bindung dargestellt werden soll. Wenn man annimmt, dass Holzprodukte am Lebensende verbrannt werden, können sie auf Produktebene über den gesamten Lebenszyklus als CO_2-neutral gesehen werden. Umgekehrt trägt die Bewirtschaftung der Wälder in unseren Breitengraden zur CO_2-Neutralität des Waldes bei. Bauholz wird im Gegensatz zu Brennholz zuerst stofflich, dann erst energetisch genutzt. Wie soll das alles in Ökobilanzen dargestellt werden? Eine nationale Anleitung dafür gibt demnächst die Produktkategorieregel für Holz und Holzwerkstoffe im Bauwesen.

Ökobilanzen können für gesamte Gebäude berechnet werden, welche Schlüsse könnten daraus für die Zukunft des ökologischen Holzbaus gezogen werden?

Gemeinsam mit Franz Dolezal von der HFA haben wir im Rahmen des Projekts „EcoTimber" genau diese Fragestellung untersucht. Der wichtigste Vorteil von Holz als Baumaterial ist der Kohlenstoff-Gehalt und die energetische Nutzung und Substitution anderer Brennstoffe am Ende des Lebenszyklus. Im Holzmassivbau ist generell mehr Kohlenstoff gebunden als im Holzrahmenbau, dafür sind die Aufwände für die Herstellung von Holzmassivbauteilen aufwändiger. Für den Holzbau gilt dasselbe wie für alle Bauweisen: Eine verdichtete Bauweise ist ressourcenschonender und daher zu bevorzugen.

Hildegund Mötzl beschäftigt sich mit ökologischem Bauen und nachhaltiger Entwicklung

Sie haben maßgeblich an der EPD Plattform mitgearbeitet, wie weit ist deren Aufbau und welchen Nutzen hat diese für die österreichische Baustoffindustrie?

Der Aufbau der EPD-Plattform ist abgeschlossen. Die Geschäfte werden von der Bau-EPD GmbH, welche gemeinsam von der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (ÖGNB) und der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienbewirtschaftung (ÖGNI) betrieben. Derzeit werden die ersten Produktkategorierichtlinien (PKRs) und Umweltproduktdeklarationen (EPD) erstellt. Die EPDs werden von allen in Österreich gängigen Gebäude-Zertifizierungssystemen (klima:aktiv, ÖGNB/TQB und ÖGNI) anerkannt und unterstützen beim Marketing der Produkte. Der größte Vorteil für den Hersteller liegt meiner Meinung nach aber in der Analyse des Produktionsprozesses und dem Aufzeigen von Potenzialen zur Produktverbesserung.

Es gibt in jedem europäischen Land eine eigene Plattform. Gibt es wesentliche Unterschiede bzw. wie erfolgt der notwendige Harmonisierungsprozess?

Die wesentlichen Unterschiede zwischen EPDs in unterschiedlichen Ländern liegen in länderspezifischen Besonderheit (z.B. Strom-Mix), in bestimmten methodischen Vereinbarungen und unterschiedlichen Basisdatenbanken. Es gibt eine Reihe von Harmonisierungsmethoden. Allen voran ist die ÖNORM EN 15804 „Grundregeln für die Produktkategorie Bauprodukt" zu nennen. Auch die Produkt-TC's und internationalen Verbände arbeiten an harmonisierten Produkt-

►

Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der bei nachhaltiger Waldwirtschaft als CO2-neutral betrachtet werden kann

kategorieregeln. Eine Reihe von europäischen Programmanbietern, darunter auch die Bau-EPD GmbH versuchen unter dem Dach der „eco-Plattform" Vereinbarungen für die gegenseitige Anerkennung zu formulieren. Im ersten Schritt, der demnächst abgeschlossen wird, geht es um qualitätssichernde Prozesse.

Warum beschreitet Österreich trotz der erforderlichen Harmonisierung mit seiner Plattform inhaltlich nicht genau die gleichen Wege wie andere in Europa?

Im Rahmen eines internationalen Forschungsprojektes erarbeitete, methodische Grundlagen zur Ökobilanzierung von Holzprodukten finden sich im e-book "€CO2 - Wood in Carbon Efficient Constructions" (www.eco2wood.com)

Tatsächlich tauscht sich die Österreichische EPD-Plattform intensiv mit anderen europäischen Plattformen aus und bemüht sich mit allen ihren Mitteln um eine europäische Harmonisierung. Dieser Prozess geht zwar stetig, aber langsam vor sich. Bis dahin muss auf nationaler Ebene um einen möglichst breiten Konsens gerungen werden. Dieser nationale Konsens ist wiederum Voraussetzung für eine gefestigte Position in der europäischen Harmonisierungsarbeit. Außerdem wird es, wie sich schon früher bei Gebäudezertifizierungen gezeigt hat, immer berechtigte national individuelle Interessen geben. Für diese nationalen Anliegen wurde in der Bau-EPD GmbH der sog. „Nationale Anhang" zu den EPDs geschaffen, in dem z.B. die Konformität mit den Anforderungen der Gebäudezertifikate deklariert wird.

Werden die Normen für Nachhaltigkeit von Produkten oder Gebäuden stetig weiterentwickelt?

Auf CEN-Ebene beschäftigt sich das CEN/TC 350 mit der Erstellung von horizontalen Normenwerken für die Nachhaltigkeit von Bauwerken. Die schon erwähnte ÖNORM EN 15804 stammt z.B. aus diesem TC. Die Normenwerke werden jeweils für die Produkt- und die Gebäudeebene sowie für ökologische, soziale und ökonomische Bewertung erstellt. Das österreichische Spiegelgremium zum CEN/TC 350 ist in einer Arbeitsgruppe des Austrian Standard Institute (ASI-AG 011.04) angesiedelt. Eine Unterarbeitsgruppe arbeitet derzeit an einer österreichischen Anwendernorm zur ÖNORMEN 15804, welche v.a. PlanerInnen und GebäudezertifiziererInnen Hilfestellung bei der Anwendung von EPDs auf Gebäudeebene geben soll.

Werden diese Normen auch speziell auf Holz zugeschnitten?

Das Technische Komitee CEN/TC 175 „Rund- und Schnittholz" hat als erstes Produkt-TC eigene Produktkategorieregeln für Holz und Holzwerkstoffe erarbeitet (die schon erwähnte EN 16485). Vieles läuft aber auch noch auf Forschungsebene. Das Projekt „EcoTimber" habe ich ja schon erwähnt. Dieses Projekt war in das europäische Forschungsprojekt „€CO2 - Wood in Carbon Efficient Constructions" eingegliedert, eine Kooperation von zahlreichen Forschungseinrichtungen und Unternehmenspartnern aus Finnland, Schweden, Italien, Deutschland und Österreich. In diesem Projekt wurden unter anderem methodische Grundlagen zur Ökobilanzierung von Holzprodukten erarbeitet und diskutiert. ■

WIENER LEIMHOLZ-SYMPOSIUM 2014

Der Einsatz und die Verarbeitung von Laubhölzern werden in letzter Zeit in der Holzbranche von verschiedensten Seiten intensiv diskutiert. Welche Chancen sich daraus für den konstruktiven Holzbau tatsächlich ergeben, und ob Konstruktionen aus Laubholz eine Konkurrenz oder Ergänzung darstellen, soll beim Wiener Leimholzsymposium 2014, dass sich als Kommunikationsplattform der Leimholzbranche sowie der Zulieferindustrie versteht, anhand von realisierten Bauwerken diskutiert werden.

Im weiteren Themenschwerpunkt Rechtssicherheit durch Normung soll die Bedeutung technischer Normen aus juristischer Sicht beleuchtet und die Pflichten und Haftungen von Produzenten bei der Umsetzung der europäischen Bauproduktenverordnung erläutert werden. Ein Überblick über die Holzbaunormung rundet den Themenblock ab.

Die neuersten Entwicklungen in der Holzbranche zeigen, dass die Wirtschaftskrise noch nicht überstanden ist. Was tatsächlich zu dieser Situation geführt hat und welche Aussichten für die Bauwirtschaft in einem der Hauptmärkte der Holzindustrie, nämlich in Südeuropa gegeben sind, wird von zwei profunden Kennern des Marktes erläutert.

Auch heuer bieten wir wieder einen Überblick über Aktuelles aus Technik und Forschung. Es werden neue Entwicklungen und Erkenntnisse auf dem Gebiet der Klebetechnologie vorgestellt sowie neue Ansätze in der Materialforschung aufgezeigt.

Unterstützt wird die Veranstaltung vom Österreichischen Holzleimbauverband und namhaften Unternehmen.

WIENER LEIMHOLZSYMPOSIUM 2014
LAUBHOLZ ALS CHANCE
10.-11. APRIL 2014, WIEN

Teilnahmegebühr: 420 € (exkl. 10% Mwst.)
20% Ermäßigung für ÖGH-Mitglieder

Informationen und Anmeldungen zu den Veranstaltungen
www.holzforschung.at/seminare.html
und bei Sandra Fischer, HFA,
Tel. 01/798 26 23-10, Fax 50,
seminare@holzforschung.at

NEUE WINZIG KLEINE HÄUSER
MIMI ZEIGER

Eine neue Bescheidenheit ist ein weltweites Muss, damit wir unseren ökologischen Fußabdruck möglichst unauffällig und schonend hinterlassen. Das Buch präsentiert 36 winzige Häuser mit ebenso winzigen Innenräumen aus Europa, Asien und den USA, die der Reduktion verpflichtet sind ohne auf höchste ästhetische Ansprüche zu verzichten und die gleichermaßen voller praktischer Ideen stecken.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT 2012.
ISBN 978-3-421-03882-1.
30,90 EURO

VERWENDUNG VON HOLZ IM AUSSENBEREICH - HOLZARTEN, GESTALTUNG, KONSTRUKTION, OBERFLÄCHE
STEFAN ANDRISCHKE ET AL.

Holz bietet gerade in Außenbereichen vielfältige Anwendungsmöglichkeiten, von Fassaden, Terrassen und Balkonen bis hin zu Zäunen, Palisaden Pergolen. Ein unverzichtbarer Band für Planer, Ausführende und Bauherren. Abgerundet wird das Buch von einer großen Bandbreite von traditionellen sowie aktuellen Gestaltungsbeispielen.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT 2012.
ISBN 978-3-421-03843-2.
72,00 EURO

17. PILZTAGUNG – GEMEINSAME FACHTAGUNG FÜR BIOGENE SCHADSTOFFE

Die 17. Pilztagung im Juli 2013 stand unter dem Leitthema „Prävention und Sofortmaßnahmen". Der Tagungsband faßt die auf der Tagung präsentierten Fachvorträge zu den Themenbereichen „Medizin und Hygiene" sowie „Schadensfeststellung und Bewertung" ausführlich zusammen.

BERUFSVERBAND DEUTSCHER BAUBIOLOGEN 2013
ISBN: 978-3-9814025-6-8
39,90 EURO

Details und Anmeldung zu HFA-Veranstaltungen:
www.holzforschung.at/seminare.html

TERMINE MÄRZ – OKTOBER 2014

13. - 14. 03.	Fenter-Türen-Treff	Schladming
10. - 11. 04.	Wiener Leimholz Symposium	Wien
02. - 03. 10.	Holz_Haus_Tage 2014	Bad Ischl

P.b.b. GZ 03Z034954 M,
Verlagspostamt 1030 Wien, Aufgabepostamt 3860 Heidenreichstein

Member of
ACR
AUSTRIAN COOPERATIVE RESEARCH
KOOPERATION MIT KOMPETENZ